

Herr Robert hat in neuerer Zeit Anstalten zu einer ausgiebigeren Benützung der schönen Marmorarten Salzburgs in's Leben gerufen. Eine Niederlage seiner Erzeugnisse befindet sich in einem Gewölbe in dem Eisenbahn-Viaducte unter den Weissgärbern. Wir wünschen diesem Industriezweige, der so sehr geeignet erscheint bei allen Jenen Anklang zu finden, die Sinn haben für das solid und dauernd Schöne, den gedeiblichsten Fortgang.

Von Herrn Johann Mayrhofer, k. k. Bergschaffer in Werfen, erhielten wir eine interessante Suite von Mineralien und Gebirgsarten aus der Umgebung seines Wohnortes, unter welchen insbesondere Muriazit und Schwerspath von Schäfferötz, Pseudomorphosen von Gyps nach Steinsalz aus dem „ausgelaugten Haselgebirge des Blühmbachthales“, endlich graue Kalksteine mit zahlreichen Exemplaren der *Rhynchonella pedata Bronn sp.* von Stegwald am Westfusse des Tännengebirges nördlich von Werfen hervorzuheben sind.

Herr Bergverwalter Otto Rang aus Füle in Siebenbürgen endlich übergab uns bei seinem Besuche in Wien Petrefacten aus dem in Brauneisenstein umgewandelten thonigen Sphärosiderit des Eisensteinbergbaues zu Bibarczfalva unweit Füle. Es sind Congerien, wahrscheinlich *C. triangularis Partsch*, und der Steinkern einer Paludina, wahrscheinlich *Pal. Sadleri Partsch*. Diese Fossilien liefern einen neuen Beweis, dass die Trachyttrümmergesteine der Umgegend von Baroth, Füle, Magyar Hermany u. s. w. mit ihren Eisenstein- und Kohlenflötzen ein Aequivalent der neogenen Congerienschichten bilden <sup>1)</sup>.

Noch endlich theilte Herr v. Hauer aus einem Briefe, den er von Herrn Prof. Gümbel in München erhalten hatte, die folgende Stelle mit, die für uns gerade jetzt von grosser Bedeutung ist, wo das Studium der alpinen Grestener Schichten neuerdings in den Vordergrund trat:

„Ich habe die interessante Gegend aufgenommen, in welcher der die Württemberger Bonebed-Schichten vertretende, an Pflanzenresten so überreiche Bayreuther Sandstein ausgebreitet ist. Ich habe mich vollkommen überzeugt, dass dies Aequivalente sind. Braun's Ansichten (Jahrb. d. k. k. geol. Reichsanst. XII. Verh. S. 199), dass das Bildungen seien neben dem Lias, gleichsam Facies für unteren Lias, die leider in der neuesten Arbeit eines Schülers Braun's (Neues Jahrbuch von Leonhard und Geinitz 1863) wiederholt wurde, entbehrt jedes Grundes, indem allerorts in mehr als hundert Profilen ausnahmslos stets über den Pflanzenschichten der normale unterste Lias mit *Amm. angulatus*, Thalassiten u. s. w. lagert. Auch habe ich mich noch fester überzeugt als bisher, dass es praktisch am entsprechendsten wäre, diese Grenzschichten nicht Ober-Keuper und nicht Unter-Lias, sondern, wie ich schon 1856 in Karlsruhe vorschlug, rhätische Stufe zu nennen.“

Herr v. Hauer bemerkt, dass in letzterer Beziehung seine eigenen Anschauungen mit jenen des hochverdienten bayerischen Geologen vollständig im Einklange stehen, und dass er ebenfalls den bezeichneten Namen als vollberechtigt und als den zweckmässigsten anerkenne und in seinen neueren Publicationen stets in Anwendung bringe.

Herr K. Paul legte die geologische Detailkarte seines diesjährigen Aufnahmegebietes vor, und besprach die geologische Zusammensetzung der Waag- und March-Ebene. — Die erstere besteht, in so weit sie in das besprochene Untersuchungsterrain fällt (nämlich bis an die Linien Nadas-Kostolany nördlich, und Dubowa-Tyrnau südlich), fast ausschliesslich aus Löss, der an der

<sup>1)</sup> Näheres über dieselben enthält v. Hauer und Dr. Stache's Geologie Siebenbürgens. S. 321.

Grenze gegen das Waag-Alluvium eine beträchtliche Mächtigkeit erreicht und gegen dasselbe in einem scharfen Absturze abschneidet, während er gegen das Gebirge zu allmählig an Mächtigkeit abnimmt und endlich verschwindet. Unter demselben tritt hier eine  $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{8}$  Meile breite Zone von Diluvialschotter hervor, welcher längs des ganzen Ostrand des kleinen Karpathen von Dubowa bis Nadas dieselben umsäumt, und sich auch nördlich von Nadas in Herrn Wolf's Terrain mit ähnlicher Constanz fortsetzt. Dieser Schotter reicht in einzelne Thäler des Gebirges weit hinein, und muss sich schuttkegelartig aus demselben über die Ebene verbreitet haben, da auch seine Geschiebe ausschliesslich aus den Quarziten und Kalken der kleinen Karpathen bestehen. Namentlich die ersteren bilden Geschiebe von beträchtlicher Grösse, deren Durchmesser nicht selten 4 bis 6 Fuss erreicht. Unter dem Schotter treten nur an wenigen Punkten ältere tertiäre Randbildungen hervor; so zieht sich von Nadas bis Smolenitz eine schmale Partie von Leithaconglomerat um den Rand des Gebirges, und eine zweite von noch geringerer Ausdehnung schaltet sich bei Ottenthal zwischen dem Schotter und dem Thonschiefer des Gebirges ein. Beide Vorkommen stehen in Verbindung mit marinen Sanden; bei Smolenitz fand Herr Stur bezeichnende Petrefacte in denselben, bei Ottenthal sind sie durch ihre Lagerung unter dem Leithaconglomerat charakterisirt.

Dieses Verhältniss ist an dem Hügel, der am westlichen Ende des Ortes die Wallfahrtschapelle trägt, deutlich zu beobachten. Die bekannten marinen Tegelvorkommnisse von Modern und Zuckersdorf fallen bereits in das Untersuchungsgebiet des Herrn Baron von Andrian, doch treten unbedeutende Tegelspuren bei Dubowa und Schattmannsdorf unter dem Schotter hervor.

Die Ebene zwischen der March und den kleinen Karpathen zeigt eine grössere Mannigfaltigkeit in ihrer geologischen Zusammensetzung. Die Mitte derselben, von dem ausgedehnten Búr (Föhrenwalde) bedeckt, besteht aus Diluvialsand, der nördlich von Sassin gegen das Ufer des Beckens zu in Löss übergeht und endlich von demselben ersetzt wird. Die unmittelbare Unterlage desselben, an allen bedeutenderen Bächen und Flüssen entblösst, bildet ein blauer oder gelblicher, zuweilen sehr sandiger Tegel, welchem die Kohlenflötze von Hausbrunn angehören, und welcher hier durch *Congeria*, *Melanopsis* und andere Süsswasserconchylien als Süsswasser- oder Congerientegel charakterisirt ist. Auf demselben ruht stellenweise ein gelber Sand, der jedoch von dem Diluvialsand durch demselben stets eingelagerte dünne Tegellager deutlich unterschieden ist. Näher gegen den Rand des Beckens, bei Holitsch, Jablonicz, Sandorf, Breitenbrunn erscheinen Cerithienschichten mit *Cardium obsoletum*, *Cardium plicatum*, *Ervilia podolica*, *Cerithium pictum*, *Phoca vitulina* u. s. w. und in allen aus der Umgebung Wiens bekannten petrographischen Varietäten.

Nördlich von Sandorf wird der Rand des Gebirges von Leithaconglomerat zusammengesetzt, bei Breitenbrunn tritt auch echter Leitha-(Amphisteginen-)kalk mit *Pectunculus*, *Pecten* u. s. w. auf. Südlich von Breitenbrunn treten weder Cerithienschichten, noch eigentliche typische Leithaconglomerate als randbildend auf, sondern es zieht sich von hier an eine constante Zone von grobem, vorwiegend aus Granitgrus bestehendem Sandsteine am unmittelbaren Rande des Ufers fort, welche im Terrain des Herrn Barons von Andrian fortsetzt, und sowohl ihrer Lage nach, als auch nach einigen von Herrn Baron Andrian darin entdeckten Petrefacten (darunter ein sicherer *Conus*) als der marinen Stufe angehörig bezeichnet werden muss.

Mit Beziehung auf die in unserer letzten Sitzung gemachte Mittheilung des Herrn Bergrathes Foetterle über Bausteine, die in Wien zur Verwendung